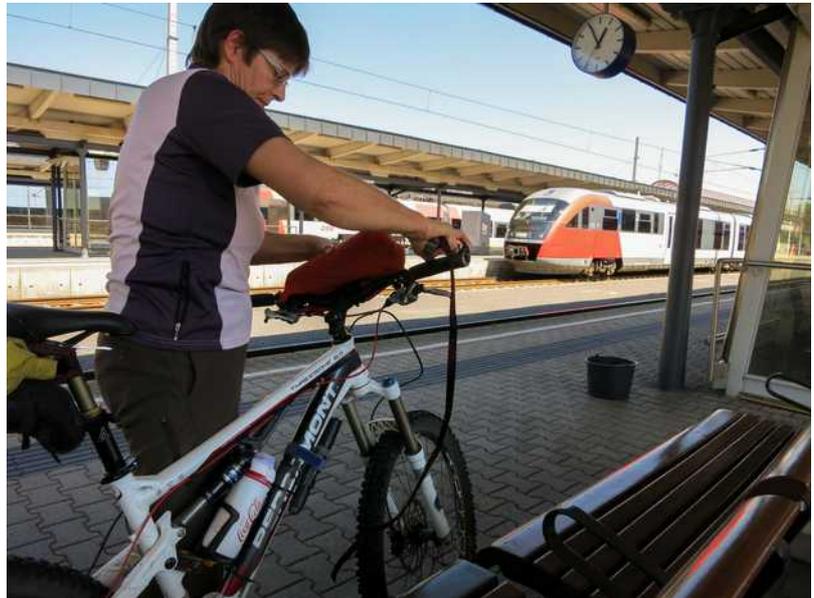


## Die zweite Chance

Allerspätestens heute in 21 Tagen müssen wir wieder zuhause sein. Eigentlich gilt dies nur für Elisabeth. Sie hat am Montag in drei Wochen ein Fortbildungsseminar. Ich nicht. Mich erwartet der sicher dann schon wieder überfüllte Schreibtisch erst zwei Tage später.

Trotzdem reicht unser Urlaubsplan erst einmal nur für die nächsten 11 oder 12 Tage. Mehr Zugeständnisse konnte ich Elisabeth einfach nicht abringen. Solange wird sie auf jeden Fall mit mir radeln, so weit wir halt kommen. Dann langt es ihr und sie wird am nächsten Bahnhof den Zug nach Bayern nehmen. Mir bliebe es allerdings unbelassen, danach weiter zu radeln, solange ich wolle.



Mal schauen, wie das Wetter

Mitte übernächster Woche sein wird. Wenn ich an das letzte Jahr denke, könnte bei entsprechender Wetterlage auch mein Antrieb schon nach wenigen Tagen wieder verschwunden sein. Gemeinsamkeiten zum Vorjahr gibt es allemal auch jetzt schon reichlich. Damals bin ich auch in Villach bei schönstem Wetter zur gleichen Uhrzeit aus dem Eurocity ausgestiegen und habe mich auf den Weg Richtung Gardasee gemacht. Im Gegensatz zu heute allerdings alleine. Es kann diesmal also nur besser werden. Die Gegend um Friaul-Venetien bekommt von mir die Chance, die Scharte vom letzten Jahr noch einmal auszuwetzen.

Wir haben vor, den heutigen Tag erst einmal in Kärnten zu verbringen. Sogar ein Zimmer ist für uns schon reserviert. Erst morgen soll es dann auf noch unbekanntem Strecken weiter durch Slowenien Richtung Italien an den südlichen Alpenrand gehen. Und wenn wir diesen erst einmal erreicht haben, wollen wir bis zum Gardasee auch auf der vordersten Hügelkette der Alpen bleiben.

Sonntag, den 30. August 2015	
Strecke	Villach - Drau-Radweg - Bergl - Sankt Lambrecht - Längdorf - Feistritz - Ferlacher Stausee - Ferlach
Höchster Punkt	Ferlacher Stausee, 440 m ü. NN
Tiefster Punkt	Bergl, 520 m ü. NN
Distanzen	↑ 360 m   ↓ 390 m   ⇄ 52,7 km
Hilfsmittel	keine

Fast die ganze Strecke bis zu unserer ersten Übernachtungsstation verbringen wir auf einer unter mitteleuropäischen Tourenradlern wohl durchaus bekannten und vermutlich auch recht beliebten

Strecke. Ein Blick in Wikipedia zeigt, dass es sich um einen mit vier Sternen ausgezeichneten Fernradwanderweg handelt. Es bleibt allerdings im Dunklen, welche Bedeutung den Sternen innewohnt.



Wenn man erst einmal auf der richtigen Seite der Drau steht, braucht man nur noch den grünen Wegweisern zu folgen. Das machen wir auch und bummeln langsam aber sicher flussabwärts Richtung Osten.

An diesem sonnigen und warmen Sonntagnachmittag tummelt sich einiges Radvolk auf der Strecke. Die wenigstens schauen allerdings aus, als ob sie mehr als einen Nachmittagsausflug machen würden. Gelegentlich treffen wir

aber doch auch auf stark beladene Zweiräder. Manch eines erweckt den Eindruck, als ob der Umzug in eine neue Wohnung ansteht. Vier prall gefüllte Packtaschen hinten und vorne, auf dem Gepäckträger riesige Rollen (vermutlich die Matratze) und darunter festgeklemmt Campingstühle. Selbst auf dem Rücken thront noch ein Rucksack, der durchaus mit den



unseren konkurrieren kann. Am Lenker festgezurt hängt eine verdächtig nach Kühlbox aussehenden Kartentasche. Wenn das Rad einmal umfallen sollte, kann es der Fahrer alleine wohl nicht mehr aufrichten.

Das herausragende Ereignis des Nachmittags findet im Hof eines Gartenschlosses statt. Es gibt Kaffee und Kuchen. Allerdings nur noch ein Stück. Für uns beide zusammen. Auf zwei Teller verteilt. Dann ist die Küche leer.



Als wir nach vier Stunden den Drauradweg verlassen, sind wir ausreichend bedient. Mehr Flussradwandern brauchen wir in einem Urlaub nicht. Dabei haben wir gerade einmal 50 der insgesamt 750 Kilometer hinter uns gebracht.



Wir treffen in Ferlach gerade noch rechtzeitig ein, um die Abreisewelle eines hier und heute stattgefundenen Festes mitzuerleben. Danach wird es aber richtig ruhig in diesem kleinen Städtchen.

Den einzigen Lärm verursacht im Viertel-Stunden-Rhythmus ein Museumszug. Er rattert, pfeift und dampft in seiner dicken Rauchfahne keine fünfzig Meter vom Fenster unseres Zimmers entfernt einmal nach links und danach wieder nach rechts

Beim Abendessen ist die Rauchfahne keine drei Meter mehr von uns entfernt. Zusammen mit Pizza und Pasta kommen wir völlig kostenlos in den Genuss von Marlboro & Co. Ein Entkommen gibt es nicht, da wir offensichtlich den einzigen Nichtraucherstisch in Beschlag nehmen. Wir hatten schon ganz vergessen, wie es im späten Mittelalter auch einmal bei uns in Bayern war.

Unterkunft	Gasthof Matheidl
Telefon	04227-2459
Preis	26,- € ÜF
Zimmer	😊 😊 😊
Frühstück	😊 😊 😊
Abendessen	extern
Preis/Leistung	😊 😊 😊
Wohlfühlfaktor	😊 😊 😊